FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Deliciæ Emblematicæ, oder anmuthige Sinnbilds-Ergötzligkeiten/

Dexelius, Gottfried

Dresden, 1701

VD18 12169102

Embl. LXXXV.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199699

Visual Library

tiarum copiâ avari animus expletur. Das ist: Das Meer wird nicht durch viel Flüsse/ noch das Gemüthe des Geitzigen durch viel Reichthum erfüllet. Daher kömmt es/ daß Gold/ Geld/ Güter/ Reichthum/ und mit einem Wort/ der Mammon zum GOtt/ oder besser zu sagen/ zum Götzen/ oder Abgott gemachet wird/ welchen wir auch anietzo aufstellen wollen:

EMBL. LXXXV.

Wir setzen in diesem Sinn-Bild einen aus dem schönsten Golde gemachten Götzen/ der nicht nur über und über mit kostbaren mit Edelgesteinen versetzen güldenen Ketten behängen/ sondern auch umb und neben sich/ sehr viel grosse Kisten und Kästen voll silberner und güldener Müntze stehen hat/ auf dem Haupte eine unschätzbare Crone/ in seinen Händen/ lauter Kleinodien/ und allenthalben zum Haupten und Füssen/ zur Rechten und Lincken/ schön gläntzende Reichthümer/ von Ketten/ Ringen/ Pocalen/ Juwelen/ und dergleichen Zeug: Vor ihm liegen viel arme Leute/ und Bettler/ so aber keine Hülffe von diesem GOtt erhalten können; Er selbst ist blind/ lahm/ taub/ geflügelt u. s. w.

worbey füglich die Worte aus dem Horatio stehen können:

MAGNAS INTER OPES INOPS!
Durch solchen grossen Reichthums-Schein/
Muß ich ohn' Hülff/ armseelig seyn.

Oder:

Muß ich gantz arm/ und Hülfloß seyn.

Die Erklärung dieses Sinn-Bildes gibt uns der geistreiche Theologus Herr D. Müller in der Evangelischen Schluß-Kette / da er also schreibet: Der Mammon / bey den Sy„rern der Gold-Götze/ den die Griechen Plu„tum, die Lateiner Ditem oder Argentinum „nennen/ oder wie andere wollen/ alles Gold „und Geld / so man zum Vorrath beylegt/ „zum Schatz erwehlet/ der Geitzigen HErr und „GOtt / wie der Bauch der Wohllüstigen/ dar„nach sie trachten / damit / wenn unser HErr „GOtt heut oder morgen stürbe / sie dennoch „wüsten / worauf sie sich verlassen solten; Ein „güldener GOtt/ den die gantze Welt „in Ehren hält; das güldene Kalb/ das ie„derman anbetet; Das güldene Bild Ne„bucad-Nezars/ für welche hohe und niedri„ge ihre Knie beugen; Die güldene Diana „der Epheser/ die von Jungen und Alten hoch„geachtet wird. Denn umb Gut/ und Geld/

schreyet

„schreyet die Welt. Auch die / küssen diesen „Dreck / die doch wollen dafür angesehen seyn / „daß sie GOtt dienen. Ein anderer gewisser Autor schreibet: Die Menschen halten es mit Geld und Gut / darinn sie verliebt / und darumb sie Tag und Nacht bekümmert sind. Also daß der Käyser M. Didius Julianus wohl gesagt: Pecuniæ obœdiunt omnia.

Alles was nur ist in der Welt /
Das richtet sich nach Gut und Geld.

Es ist ein einzeler / und nicht selbst ander / und hat weder Kind noch Bruder / und seine Augen werden Reichthums nicht satt / spricht Salomo und erkläret diß Sinn-Bild / Pred. 4/8. So unersätlich sind die Welt-Kinder / und können Reichthums immer genung bekommen. Sie wollen reich seyn / und bleiben doch immer arm / denn sie allezeit klagen: Sie sind arm / wenn sie gleich noch so viel hätten. Ihre eintzige Betrübnüß ist auch wegen des Geldes / und haben davon Hertz und Gedancken voll / dergestalt daß alle Gottseeligkeit und Andacht im Beten / im H. Abendmahl / und in der Predigt dadurch verstöret wird. Mat. 13/22. Ja die Menschen sind also auf Gold und Reichthümer erpichtet / als wenn sie ohne demselben nicht könnten seelig werden. Multi ni-

mium.

mium, nemo satis. Heists nach dem Symbolo Fl. Justiniani. Da doch Reichthum und Gut nicht hülfft am Tage des Zorns/ Proverb. 10/ 2. 11. 4. Und gewißlich es ist nicht erlogen / Gold und Geld ist denen Meisten nunmehro in der letzten güldenen Zeit lieber als GOtt selbst. Psalm 52. 8. Da Nebucad-Nezar ein gülden Bild setzte / kamen alle Völcker / fielen vor demselben nieder / und beteten es an/ ausgenommen drey / welche sich davon enthalten / Daniel. 3. 2. 2c. Also wird aus dem Gold-Klumpen ein Götzen-Bild gemacht/ wie Herr D. Heinrich Müller in seinen schönen geistlichen Erqvick-Stunden erwehnet) welches die Welt-Verliebten anderen indem sie stets darnach seuffzen / und denen Reichen umb ihres verfluchten Geldes halben fast göttliche Ehre anthun.

Bewiese ehermahls der grossen Göttin Dianæ ganz Asien Dienste / so thut bey nahe solches die gantze Welt der Königin der Welt / den Reichthum. Ein Welt-Kind/ hat keine grössere Götzen / denn Silber und Gold. Ein Liebhaber des Reichthums sitzet niemahls in einem angenehmerern Lust-Garten / als wenn er in seiner Kammer mit vollgestopfften Geld-Säcken umbgeben ist; Da dürffte er leichte ausruffen / wie ehemahls